



Jahreswende 1999/2000

Konjunkturbericht

Industrie und Dienstleistungsbereich
auf Wachstumskurs –
Baugewerbe, Handel und Verkehr
mit verhaltenen Prognosen

Inhaltsverzeichnis

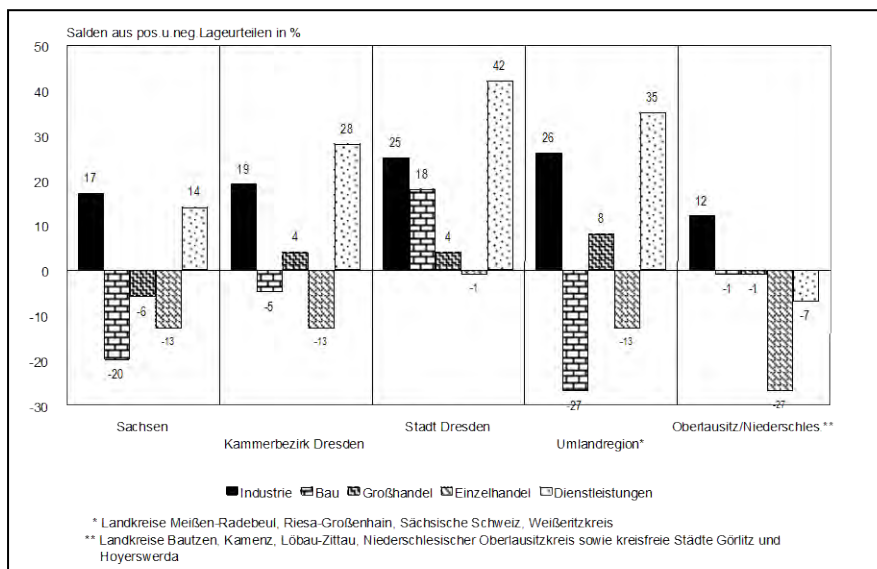
	<u>Seite</u>
Allgemeine Lageeinschätzung	2
Auswertung nach Wirtschaftszweigen	
Industrie	4
Baugewerbe	9
Dienstleistungen	11
Einzelhandel	13
Großhandel	15
Verkehrsgewerbe	17
Bank- und Versicherungsgewerbe	19
Regionale Aspekte der Konjunkturentwicklung	21
Stadt Dresden	21
Umlandregion Dresdens	24
Region Oberlausitz / Niederschlesien	27
Schlussfolgerungen	31

Die Industrie- und Handelskammer Dresden dankt allen Unternehmen, die sich an dieser Konjunkturmfrage beteiligt haben. Wir verbinden dies mit der Bitte, uns auch weiterhin durch die Bekanntgabe Ihrer Probleme und Hinweise in die Lage zu versetzen, über sich abzeichnende Veränderungen des konjunkturellen Klimas frühzeitig zu informieren und zu reagieren.

Industrie und Dienstleistungsbereich auch 2000 Wachstumsträger - Baugewerbe, Handel und Verkehr mit verhaltenen Prognosen

Die wirtschaftliche Lage im Kammerbezirk Dresden stellt sich zur Jahreswende 1999/2000 in zahlreichen Branchen freundlicher als im Herbst 1999 dar. Auch im regionalen Vergleich in Sachsen liegt der Kammerbezirk bei einer Reihe von Branchen deutlich über dem sächsischen Durchschnitt.

Geschäftslage nach Wirtschaftsbereichen und Regionen



Die konjunkturelle Belebung der letzten Monate des vergangenen Jahres basierte insbesondere auf unternehmerischen Anstrengungen zur Verbesserung von Auftragslage, Absatz, Produktentwicklung, Kundengewinnung. In einer Vielzahl der Betriebe stiegen infolgedessen die Bestellungen und Umsätze. Es wird deutlich, dass sich die Unternehmen immer stärker den Herausforderungen des neuen Jahrtausends stellen – der Globalisierung der Wirtschaft ebenso wie der Nutzung neuer Medien im Geschäftsverkehr oder der Erweiterung der EU in Richtung Osten – aktuelle Veränderungsprozesse, die die Unternehmen als Entwicklungschancen aufnehmen und zunehmend ihre Geschäftspläne bestimmen, deren Auswirkungen aber auch tiefgreifend den Wirtschaftsstandort Sachsen und Deutschland verändern. Hinderlich ist, dass die Politik nicht mit dem Schwung der Wirtschaft auf diese Veränderungen reagiert. Das Konjunkturbild bleibt zwar insgesamt

**Wirtschaftliche
Talfahrt gestoppt,
Konjunktur bleibt
gespalten**

gespalten, gleichwohl scheint die wirtschaftliche Talfahrt ganzer Wirtschaftsbereiche vorerst gestoppt zu sein. Während nach der Atempause des 1. Halbjahres 1999 die Industrie und der Dienstleistungsbereich wieder deutliche Wachstumsfortschritte vollzogen und sich auch im Großhandel das Geschäftsklima weiter aufhellte, blieben das Baugewerbe, der Einzelhandel und das Verkehrsgewerbe trotz gestiegener Anteile an Positivstimmen hinter ihren Erwartungen zurück.

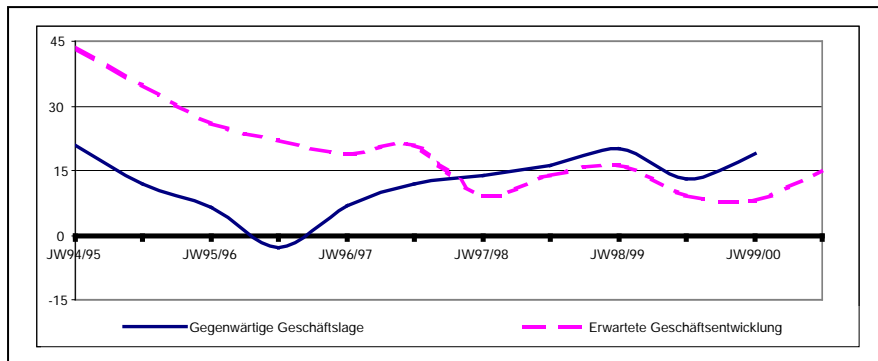
Den Anstrengungen der Unternehmen werden vor allem durch ausbleibende Investitionen, harten Wettbewerb, Preiskampf und gestiegene finanzielle Belastungen von Wirtschaft und Verbrauchern Grenzen gesetzt. Gerade die Eintrübung im Verkehrsgewerbe resultiert vor allem aus den Einbußen durch die Öko-Steuer. Wirtschafts- und Finanzpolitik erzeugen Verdrossenheit und Unmut, da sie den Unternehmen spürbare finanzielle Entlastungen durch umfassende und nachhaltige Reformen auch im Jahr 2000 weitgehend schuldig bleiben werden. Vor diesem Hintergrund versprechen die prognostischen Aussagen für die nächsten Monate – mit Ausnahme der der Industrie – gegenwärtig noch keine anhaltende und alle Wirtschaftsbereiche erfassende Konjunkturbelebung im Kammerbezirk Dresden.

Zu diesem Fazit kommt die IHK Dresden im Ergebnis ihrer 20. Konjunkturmfrage, an der sich über 800 Unternehmen der Industrie (45%), der Bauwirtschaft (9%), des Handels (18%), der Dienstleistungsbranche (16%), des Verkehrsgewerbes (8%) sowie von Banken und Versicherungen (4%) mit insgesamt etwa 36.000 Beschäftigten beteiligten.

**Prognosen
versprechen noch
keine durchgängige
Konjunkturbelebung**

Industrie bleibt Wachstumsträger

Geschäftslage und Erwartungen im Verarbeitenden Gewerbe



Die Industrie im Kammerbezirk Dresden hat nach verhaltenem Wachstum im 1. Halbjahr 1999 wieder beachtliche Auftrags- und Umsatzgewinne zu verbuchen und behauptet weiter ihre Rolle als Konjunkturmotor. Das Stimmungsbarometer, das zur Jahreshälfte abgesunken war, zeigt nun wieder nach oben. Dabei sind neben den Auslandsaufträgen auch die Bestellungen aus dem Inland deutlich angestiegen. Allein bei zwei Dritteln der Unternehmen mit guter Geschäftslage waren die Inlandsaufträge gewachsen. In hohem Maße profitierten davon vor allem Unternehmen des Holzgewerbes, der Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, der Elektroindustrie, des Papier-, Verlags- und Druckgewerbes sowie der Möbel-, Schmuck- und Spielwarenindustrie. Die Belebung am Binnenmarkt wird dabei weniger vom Konsum als vielmehr von Zuliefer- und Kooperationsbeziehungen mit Exporteuren bzw. Firmen der alten Bundesländer bestimmt.

Verstärkt, wenn auch weniger kräftig als das Binnengeschäft, hat sich das Auslandsengagement der Unternehmen entwickelt. Über gestiegene Bestellungen berichten u.a. Betriebe der Gummi- / Kunststoffindustrie, der Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik sowie der Möbel-, Spielwaren- und Schmuckindustrie. Die Umsatzentwicklung hat sich deutlich verbessert. Im Gegensatz dazu fiel das Stimmungsbarometer erneut im Ernährungsgewerbe. Die Auftragslage ist zwar überwiegend befriedigend, gestiegene Bestellungen verzeichnet lediglich jede vierte Firma. Das Auslandsgeschäft brachte kaum Zuwächse, der Absatz am Binnenmarkt wird durch die Konzentrationsprozesse im Handel und die stagnierende Verbraucherkonjunktur beeinträchtigt.

Die Ertragssituation hat sich zwar in einer Reihe von Industrieunternehmen verbessert, gleichwohl berichten nur 24 % über eine gute Ertragslage zur Jahreswende 1999/2000 (Herbst 1999: 21 %).

**Beachtliche
Auftrags- und
Umsatzzuwächse
Im 2. Halbjahr 1999**

Nach den vorläufigen Daten der amtlichen Statistik stieg der Gesamtumsatz des Verarbeitenden Gewerbes im Kammerbezirk Dresden 1999 um 5,6 % und wird damit erstmals über 20 Milliarden DM liegen (1998: 19 Mrd. DM), was insbesondere aus den deutlichen Zuwächsen des 2. Halbjahres 1999 resultiert.

Gesamtumsatz, Exportquote und Umsatz je Beschäftigten für ausgewählte Industriebranchen 1999

Wirtschaftszweig / Hauptgruppe	Gesamtumsatz		Exportquote (in Prozent)	Umsatz je Besch.	
	(in TDM)	Veränd. geg. Vorj. in %		(in DM)	Veränd. geg. Vorj. in %
Ernährung/Tabakver.	4.961.916	2,5	5,0	478.349	1,0
Holzgewerbe (o.Möbel)	536.365	4,7	32,5	351.715	2,8
Papiergewerbe	388.256	16,1	42,1	241.453	10,9
Verlagsgew., Druckgew.	625.188	6,3	0,0	256.120	2,3
Chemische Industrie	825.430	2,4	42,6	228.019	3,1
Gummi- u. Kunststoffwaren	716.914	1,5	12,9	187.625	-0,9
Glas, Keram./Steine, Erden	1.361.967	4,1	10,4	202.885	5,6
Metallerz. u. -bearbeitung	909.988	0,7	18,9	274.258	1,5
H. v. Metallerzeugnissen	1.254.648	15,5	5,0	180.369	7,5
Maschinenbau	2.816.326	6,1	39,4	235.302	7,5
Geräte d. Elektrizitätserz.	886.974	-2,1	16,3	197.412	2,1
Rundf., Ferns., Nachrichtent.	1.339.914	2,4	50,3	237.153	-8,7
Med., Mess-, Steuer- u. Reg.-t.	450.706	0,0	31,8	206.367	5,5
Fahrzeugbau	1.590.943	22,0	27,2	283.742	20,7
Möbel/Schmuck/Spielw.	607.708	17,2	14,3	189.376	8,8
Verarbeitendes Gewerbe	20.123.155	5,6	20,7	255.247	3,5

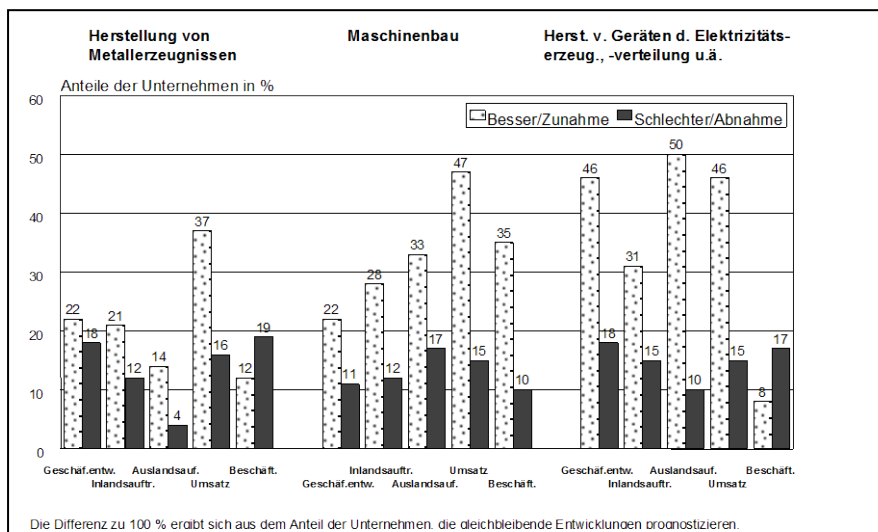
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen (vorläufige Ergebnisse)

Annähernd gleichhoch – und konstant geblieben seit Herbst – ist der Anteil der Betriebe mit schlechter Ertragslage (23 %).

Überaus optimistisch blicken die Industrieunternehmen in ihre geschäftliche Zukunft. Die Anzeichen für das Anspringen der Binnenkonjunktur mehren sich.

Optimistischer Blick in die Zukunft

Prognosen ausgewählter Industriebranchen



Solide Auftragsbasis im Ausland

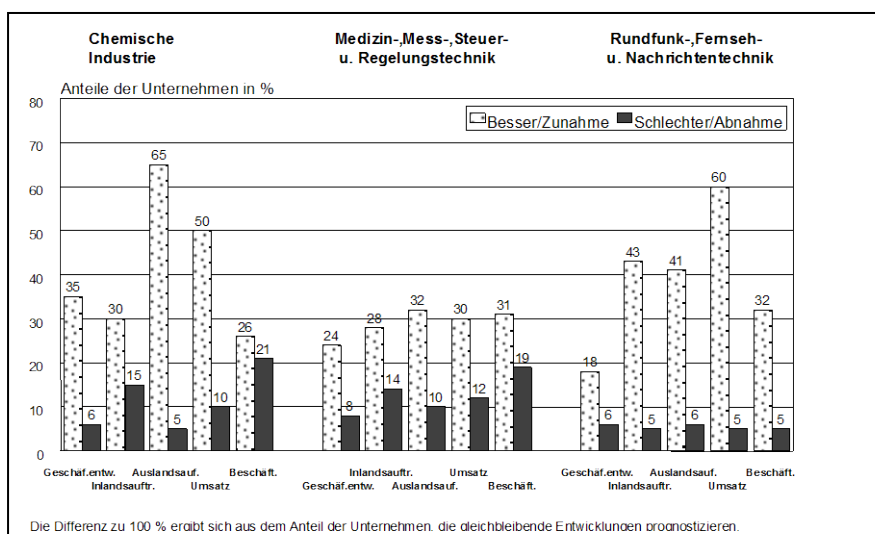
Auf der Grundlage solider Auftragsbestände im Ausland rechnen die Betriebe mit weiteren Umsatzzuwächsen. Die Auftragseingänge aus dem Ausland versprechen ein gutes Exportjahr 2000. Zwei Drittel der befragten Industriebetriebe rechnen mit zunehmenden bzw. anhaltenden Warenausfuhren, wobei insbesondere Unternehmen der Chemischen Industrie, der Elektroindustrie, der Rundfunk- und Fernseh- und Nachrichtentechnik sowie der Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik auf höhere Exporte verweisen. Die aktuelle Schwäche des Euro gegenüber dem Dollar kommt dabei den Unternehmen zugute.

Der Absatz auf den Außenmärkten wird als wesentliche Entwicklungschance und als Gradmesser der Wettbewerbsfähigkeit von immer mehr Firmen genannt. Die Exportquote des Kammerbezirkes, die auch 1999 wieder die 20 %-Marke leicht überstiegen hat, zeigt aber im Vergleich mit der westdeutschen Quote ebenso, welche Reserven künftig noch zu erschließen sind. Innovative Produktentwicklungen, komplexe Serviceleistungen und kontinuierliche Marktarbeit werden dabei eine verbesserte Auftragslage auf den Weltmärkten bringen.

Im Mittelpunkt der Bemühungen zur Markterschließung und –erweiterung stehen dabei die westlichen Industrieländer. Dies kommt sowohl in den statistischen Daten zum Ausdruck als auch in der steigenden Zahl der Beteiligung an Messen, Produktpräsentationen und Länderveranstaltungen.

Außerdem bestehen stetig wachsende Handelsbeziehungen zu den Nachbarländern Polen und Tschechien, auch in Anbetracht der zukünftigen EU-Mitgliedschaft dieser Staaten.

Prognosen ausgewählter Industriebranchen

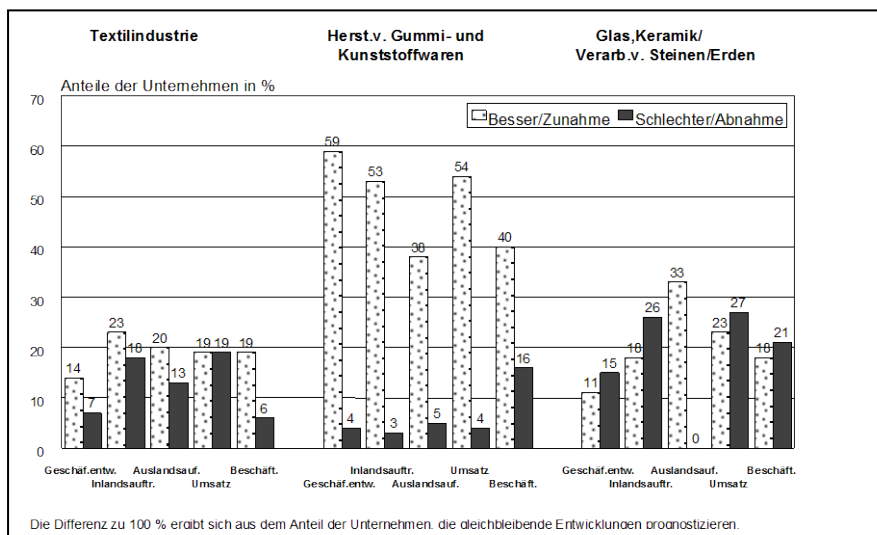


Es zeigt sich deutlich, dass sich die Unternehmen bei ihrem Auslandsengagement strategisch vorrangig auf Märkte konzentrieren, die wirtschaftlich und politisch stabil sowie logistisch einfach beherrschbar sind.

Zu einer spürbaren Belebung der Investitionstätigkeit kommt es angesichts der anhaltenden konjunkturellen Belebung in der Industrie. Hier gehen fast 60 % der Befragten von steigenden und gleichbleibenden Investitionsausgaben aus. An der Spitze der Rangskala stehen kostenentlastende Rationalisierungsinvestitionen gefolgt von Investitionen für Kapazitätserweiterungen sowie für Produkt- und Verfahrensinnovationen.

Belebung der Investitionstätigkeit

Prognosen ausgewählter Industriebranchen



Die gegenwärtigen steuer- und finanzpolitischen Rahmenbedingungen einschließlich hoher Arbeitskosten setzen den Betrieben hinsichtlich ihrer Personalpolitik Grenzen.

Deshalb kommt es in der Regel erst dann zur Ausweitung der Beschäftigung, wenn andere betriebliche Regelungen – wie etwa durch Flexibilisierung der Arbeitszeit – zur Auftragsbewältigung ausgeschöpft und Investitionsmaßnahmen unabdingbar sind. Darüber hinaus führte die Veränderung der Förderbedingungen bei der Vergabe von Lohnkostenzuschüssen für Wirtschaftsunternehmen im Rahmen von Strukturanpassungsmaßnahmen zu einer Veränderung der Inanspruchnahme dieses Programms zugunsten des Eingliederungszuschusses.

Gleichwohl ist nicht zu übersehen, dass Betriebe spezieller Branchen der Industrie und des Dienstleistungsgewerbes hochqualifizierte Fachkräfte suchen.

Beschäftigung durch Rahmenbedingungen eingeschränkt

In der Industrie verzeichneten 36 % der Befragten seit Herbst 1999 Beschäftigungszunahme. Über diesem Durchschnittswert liegen u.a. die Branchen Maschinenbau, die Elektroindustrie, die Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik sowie die Chemische Industrie. Lediglich 16 % reduzierten ihre Personalbestände.

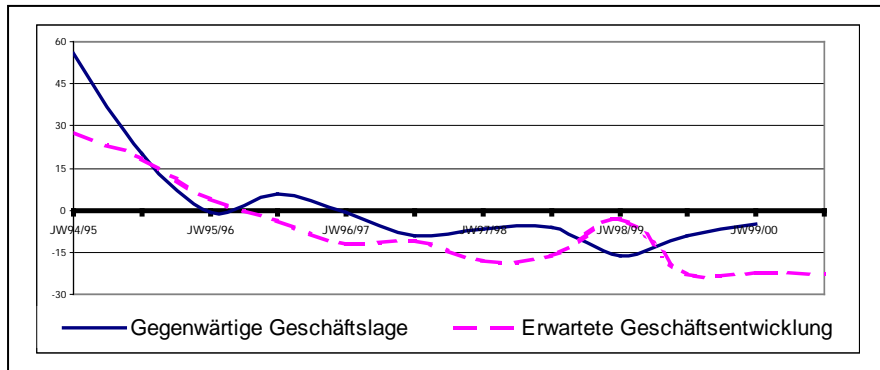
Prognostisch werden rund 60 % der Industriebetriebe ihren Beschäftigtenstand halten, jeder vierte wird Personal einstellen. Neben dem Maschinenbau und der Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik ist es auch die Gummi- und Kunststoffindustrie, die auf Personalerweiterung bei gleichzeitig niedrigen Abnahmen orientiert.

Kritisch muss die Personalentwicklung im Ernährungsgewerbe eingeschätzt werden. Hier plant zwar jeder zweite Betrieb Personalgleichstand, dennoch fassen auch 44 Prozent Personalabbau ins Auge.

**Personalgleichstand
von der Mehrzahl der
Unternehmen
anvisiert**

Baugewerbe - Auch 2000 kein Durchbruch bei Aufträgen und Umsätzen

Geschäftslage und Erwartungen im Baugewerbe



Obleich sich das Baugewerbe im Kammerbezirk Dresden ebenso wie im Freistaat Sachsen insgesamt in einer anhaltend problematischen Wirtschaftslage befindet, ist der Anteil der Firmen mit guter Geschäftslage um 2 Prozentpunkte auf 18 Prozent gestiegen. Der Anteil der Negativstimmen ist leicht gesunken, gleichfalls um 2 Prozentpunkte auf 23 Prozent.

Nahezu jede zweite Firma ist von Auftragsmangel betroffen, wobei der Wohnungsbau am deutlichsten rückläufig ist. Die amtliche Statistik registriert hier für den Kammerbezirk ein Minus von 22 % für das Jahr 1999 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Für den gleichen Zeitraum errechnet sich ebenso für den öffentlichen Bau eine Abnahme um 0,2 Prozent. Auch im Wirtschaftsbau werden Auftragsrückgänge um knapp 6 Prozent ausgewiesen, nur im Wirtschaftsbau für Bahn und Post wird ein Zuwachs um 17 % registriert.

Auftragsrückgang im Wohnungsbau am stärksten

Auftragseingang und Umsatz im Baugewerbe 1999

(Veränderungen gegenüber 1998)

	Auftragseingang		Umsatz	
	Kammerbezirk Dresden	Freistaat Sachsen	Kammerbezirk Dresden	Freistaat Sachsen
Wohnungsbau	- 21,9 %	- 19,6 %	- 3,9 %	+ 3,7 %
Wirtschaftsbau	- 5,8 %	+ 1,5 %	- 1,8 %	+ 0,7 %
Öffentlicher Bau	- 0,2 %	+ 2,6 %	+ 0,5 %	+ 4,6 %
Gesamt	- 9,7 %	- 5,5 %	- 1,8 %	+ 2,7 %

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen (vorläufige Werte)

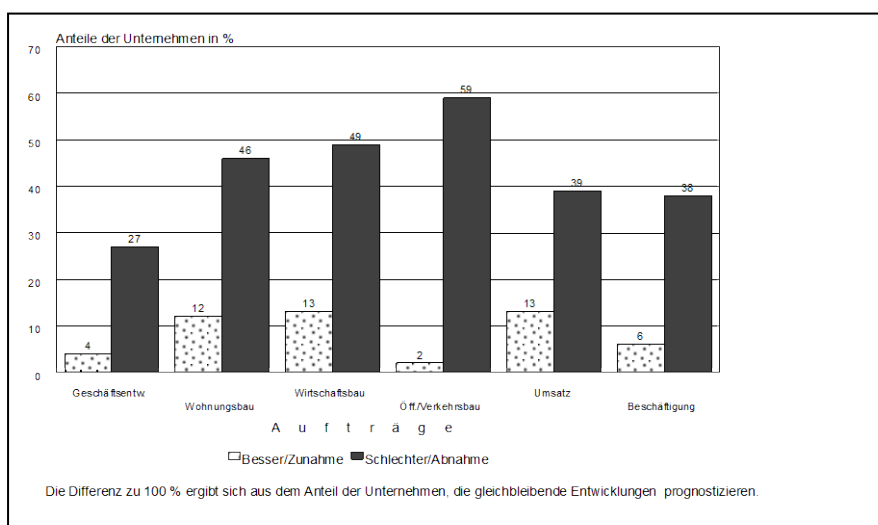
Die Umsätze der befragten Baubetriebe stiegen mit dem Abschluss von

Baufträgen zum Jahresende in wenigstens jeder dritten Firma an. Umgekehrt verwies ebenso fast jedes dritte Unternehmen auf Umsatzrückgang.

Insgesamt belief sich die Umsatzentwicklung 1999 des Baugewerbes im Kammerbezirk Dresden im Vergleich zu 1998 auf einen Rückgang um 1,8 %.

Unverändert prekär bleibt die ertragliche Situation. Steuerliche Belastungen, ein über niedrige Baupreise geführter harter Wettbewerb und Zahlungsausfälle durch Insolvenzen oder Zahlungsignoranz beeinträchtigen weiterhin die konjunkturelle Entwicklung der Baubranche.

Prognosen von Unternehmen des Baugewerbes



Im Baugewerbe dürfte sich saisonal bedingt die Auftragslage am Jahresanfang 2000 nur für die wenigsten Betriebe verbessern, nahezu die Hälfte rechnet mit rückläufigen Bauinvestitionen. Allerdings lassen die Prognosen der Umsatzentwicklung für das Jahr 2000 erwarten, dass auch im Zuge der optimistischen Entwicklung der Industrie mit Aufträgen gerechnet wird. Weiterhin restriktiv dürften sich die Investitionen der öffentlichen Hand gestalten. Verschärfend wirken außerdem anhaltend niedrige Baupreise, schlechte Zahlungsmoral und Zahlungsausfälle. Die Unternehmen erwarten in diesem Zusammenhang die baldige Umsetzung der verabschiedeten Gesetzesvorlage zur Eindämmung der Zahlungsignoranz im Baugewerbe. Die Kammern sind hierbei insbesondere durch die Aufgaben der Bausachverständigen bei der Umsetzung gefordert.

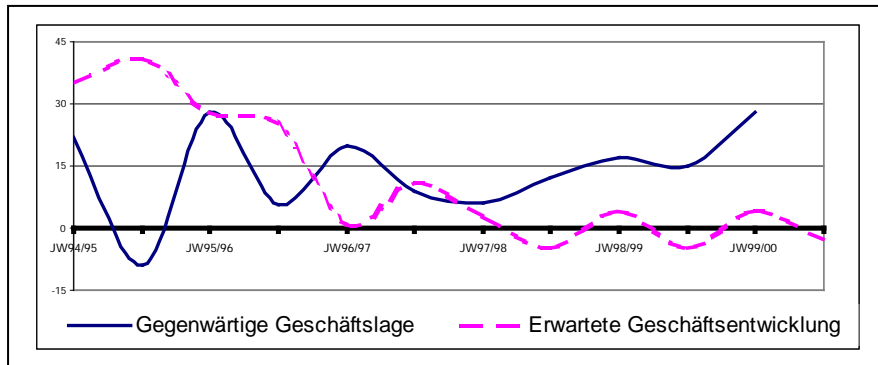
Im Baugewerbe konnte zwar der weitere Rückgang der Investitionsausgaben abgebremst werden, dennoch erfolgen die Investitionsausgaben vordergründig in notwendige Ersatzbeschaffungen. Zwei Drittel der befragten Bauunternehmen reduzieren Ihre Investitionsausgaben oder investieren im Jahr 2000 gar nicht.

Hoffnung auf Auftragsbelebung aus Industrie

Rückgang der Investitionen gebremst

Dienstleistungsgewerbe mit optimistischer Entwicklung

Geschäftslage und Erwartungen im Dienstleistungsgewerbe



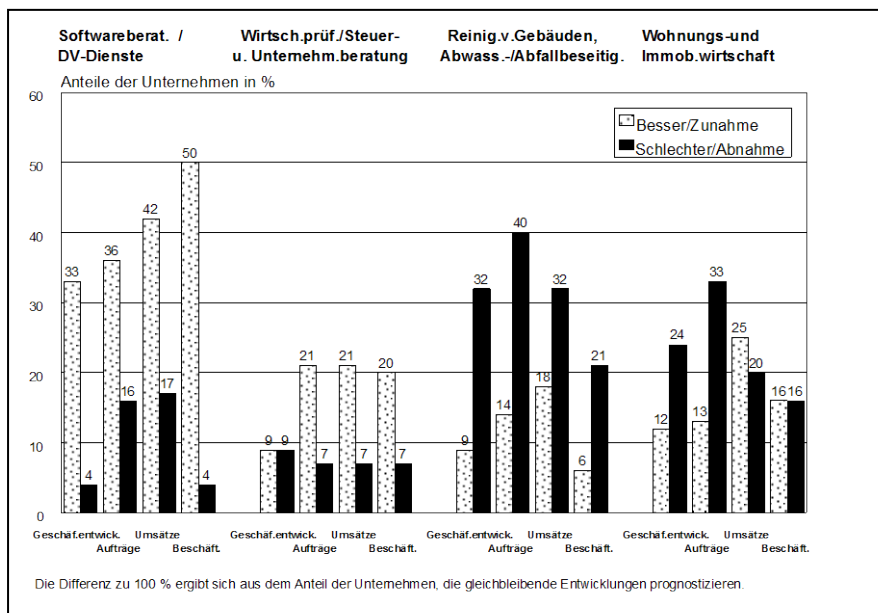
Der Dienstleistungsbereich im Kammerbezirk Dresden ist auf Wachstumskurs – die Geschäftslage wird von 39 % der Befragten mit „gut“ (Herbst 1999: 32 %) und von 11 % mit „schlecht“ (Herbst 1999: 17 %) beurteilt. Insbesondere die Auftragslage in Unternehmen der Software- und DV-Branche auf Grund der Jahr-2000-Umstellung, der verstärkten Nutzung des Internet und die weitere Umstellung auf den EURO zum Jahreswechsel ließen das Stimmungsbarometer stark steigen. Die Umsätze erhöhten sich bei 60 % der Firmen dieser Branche, jede zweite stellte Personal ein.

Weiter günstig hat sich die wirtschaftliche Situation in den befragten Unternehmen der Branchen Wirtschaftsprüfung, Unternehmens- und Steuerberatung entwickelt. Auch hier sorgen solide Auftrags- und Umsatzentwicklung für ein freundliches Geschäftsklima. Aufgehellt hat sich die Geschäftslage in der Werbebranche, die insbesondere durch die Konjunkturbelebung anderer Branchen und die vielfältigen Aktivitäten im Zuge der Jahrtausendwende zunehmend Aufträge erhielt.

Im Bewachungsgewerbe und bei Ingenieurbüros stellt sich die wirtschaftliche Lage eher befriedigend dar, nur wenige Firmen verzeichnen gestiegene Aufträge. Die Umsatz- und Ertragsentwicklung im Dienstleistungsbereich insgesamt verlief in einer Vielzahl von Unternehmen besser als noch im 1. Halbjahr 1999. Beeinträchtigend wirken Dumpingpreise, Zahlungsausfälle und gewachsene finanzielle Belastungen.

**Anhaltende
Branchen-
differenzierung**

Prognosen ausgewählter Dienstleistungsbranchen



Optimistisch bleibt das Dienstleistungsgewerbe auch künftig, obgleich hier für die nächsten Monate zunächst Abstriche bei den Auftragseingängen und Umsätzen erwartet werden und somit das Konjunkturklima leicht eintrüben. Der Optimismus für das Jahr erwächst aus den Chancen der weiteren Geschäftsentwicklung. Dazu zählen u. a. die Bearbeitung neuer Geschäftsfelder, auch im Ausland, mittels verbesserter Marketingkonzepte, den Einsatz Neuer Medien, innerbetriebliche Organisationsveränderungen sowie die Verbesserung der Auftragslage im Rahmen der anhaltenden Industriekonjunktur.

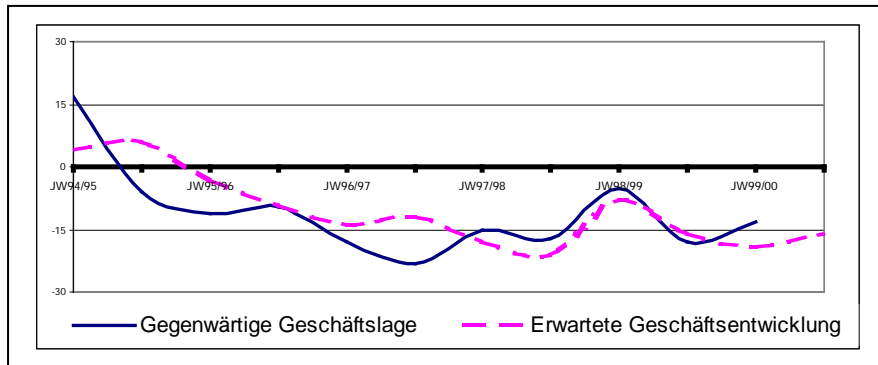
Deutliche Abstriche machen die Unternehmen des Dienstleistungsbereichs hinsichtlich geplanter Investitionen im Vergleich zur vorangegangenen Umfrage. Dabei weiten lediglich Firmen der Software- / DV-Branche ihr Investitionsengagement aus, während in den übrigen Branchen eher Zurückhaltung herrscht.

Zu Beschäftigungsausweitung kam es im Dienstleistungsgewerbe, hier insbesondere bei Unternehmen der Branche Softwareberatung- / DV-Service. Dieser Trend setzt sich auch im Jahr 2000 fort, wobei jeweils ca. 60 % der befragten Betriebe von Personalgleichstand ausgehen und etwa jede vierte bis fünfte Firma Einstellungen plant.

**Außer
Softwarebranche
verhaltenes
Investitions-
engagement**

Einzelhandel – Talfahrt beendet, aber anhaltend problematische Entwicklung

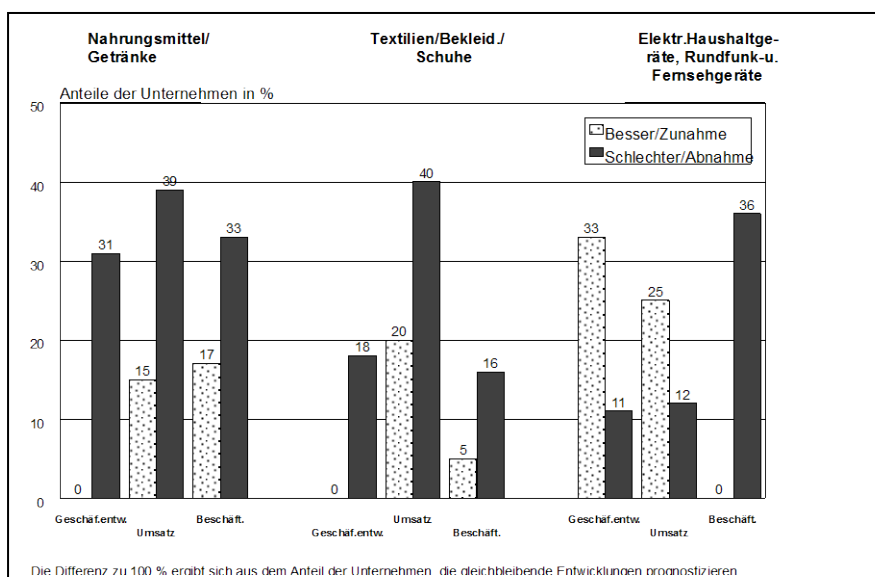
Geschäftslage und Erwartungen im Einzelhandel



Im Einzelhandel bleibt die Wirtschaftslage überaus angespannt. Dennoch erhöhte sich der Anteil der Unternehmen mit guter geschäftlicher Situation um 3 Prozentpunkte auf 16 Prozent, der Anteil der Negativstimmen fiel um den gleichen Betrag auf 29 Prozent. In einer Reihe von Unternehmen hat das Weihnachts- und Jahresendgeschäft offenbar weitere Umsatzrückgänge verhindert (Textilien, Bekleidung, Schuhe, Bücher, Zeitschriften, Schreibwaren). Das Kaufverhalten wird deutlich günstiger als im Herbst beurteilt. Die Mehrzahl der befragten Firmen (55 %) beurteilt ihre Geschäftslage wiederum mit „befriedigend“. Preiserhöhungen sind nur teilweise durchsetzbar, der harte Wettbewerb ermöglicht dies in der Regel nicht.

**Angespannte
Wirtschaftslage
auch im Jahr 2000**

Prognosen ausgewählter Einzelhandelsbranchen

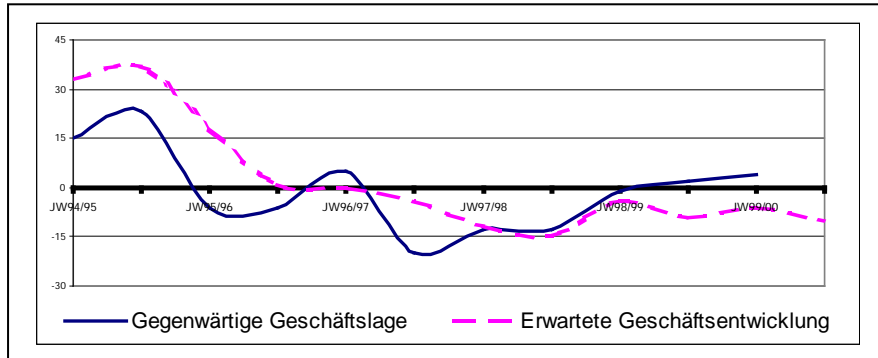


Die Talfahrt des Einzelhandels dürfte zwar vorerst beendet sein, eine generelle Entspannung ist jedoch gegenwärtig ebenso wenig zu erwarten. Umsatzeinbußen beeinflussen die Erwartungen des Einzelhandels nachhaltig. Obwohl der Anteil der Einzelhändler mit prognostizierten Umsatzrückgängen kleiner geworden ist, bleibt die Lage der Branche kritisch. Am stärksten werden die Händler vom anhaltenden Preiskampf bei steigenden Kosten beeinträchtigt, was die Erträge schmälert. Ausschlaggebend dürfte auch die verkehrstechnische Anbindung des Standortes des Einzelhandelsgeschäfts sein. Andere Vertriebsformen wie der Verkauf via Internet oder Versandhandel fordern zusätzlich ihren Tribut. Chancen sehen die befragten Unternehmen durch die Erweiterung des Warensortiments, verstärkter Kundenberatung, die Erbringung von Dienstleistungsaufgaben und die Verbesserung ihrer Marketingaktivitäten. Im Handel konnte zwar der weitere Rückgang der Investitionsausgaben abgebremsst werden, dennoch erfolgen die Investitionsausgaben vordergründig in notwendige Ersatzbeschaffungen. Die Hälfte der befragten Händler reduzieren Ihre Investitionsausgaben oder investieren 2000 gar nicht.

Risiken und Chancen der weiteren Geschäftsentwicklung

Großhandel – Erholungskurs nicht für alle Branchen

Geschäftslage und Erwartungen im Großhandel



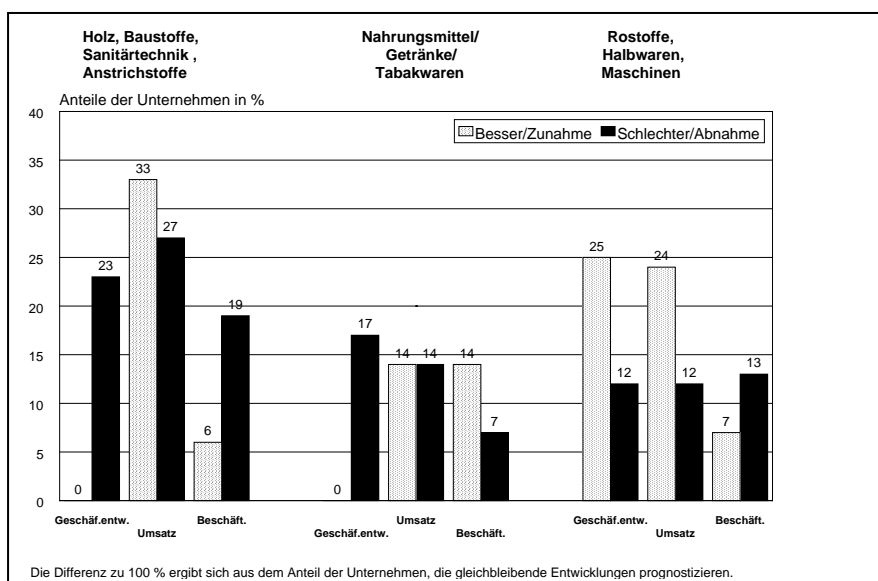
Trotz prognostizierter Lageverschlechterung hat sich im Großhandel die allmähliche Aufhellung des Geschäftsklimas fortgesetzt. Spürbar verbesserte sich die Umsatzentwicklung in den Betrieben infolge einer deutlichen Geschäftsbelebung. So registrierte jeder fünfte Befragte kauffreudige Kunden und Geschäftspartner.

Verwies im Herbst 1999 nur jeder fünfte Großhändler auf gestiegene Umsätze, ist es nun jede dritte. Umgekehrt sank der Anteil der Betriebe mit Umsatzeinbußen um 17 Prozentpunkte auf 35 %.

Insbesondere im produktionsnahen Großhandel mit Rohstoffen, Halbwaren und Maschinen konnten im Zuge der verbesserten Industriekonjunktur mehr Geschäfte abgeschlossen werden. Auch in der Branche Großhandel mit Holz, Baustoffen, Sanitärtechnik und Anstrichstoffen stiegen in jeder zweiten befragten Firma die Umsätze.

**Leichte Aufhellung
des Geschäftsklimas**

Prognosen ausgewählter Großhandelsbranchen



Nur wenige Firmen des konsumnahen Großhandels können auf derartige Ergebnisse verweisen. Steigende Einkaufspreise können hier kaum an den Kunden weitergegeben werden, die Gewinne fallen im Zusammenhang mit steigenden Kosten u.a. durch die Öko-Steuer niedrig aus.

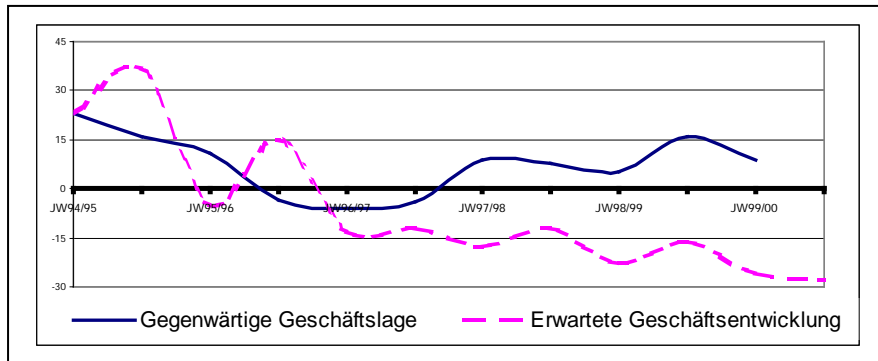
Obwohl die Prognosen der Umsatzentwicklung für den Großhandel eine leichte Zunahme der Umsätze erwarten lassen, bleiben die Aussichten dennoch kühl. Harter Wettbewerb, Preiskampf, schlechte Zahlungsmoral und anhaltende Insolvenzen beeinträchtigen die Großhändler nachhaltig.

Eine allenfalls einsetzende Beruhigung des permanenten Personalabbaus zeichnet sich ab, wobei im Großhandel etwa jede zehnte Firma zu gleichen Anteilen von Personalaufstockung bzw. umgekehrt von Personalreduzierung ausgeht.

Verhaltene Geschäftsprognosen

Verkehrsgewerbe – Öko-Steuer als Konjunktur- bremse

Geschäftslage und Erwartungen im Verkehrsgewerbe

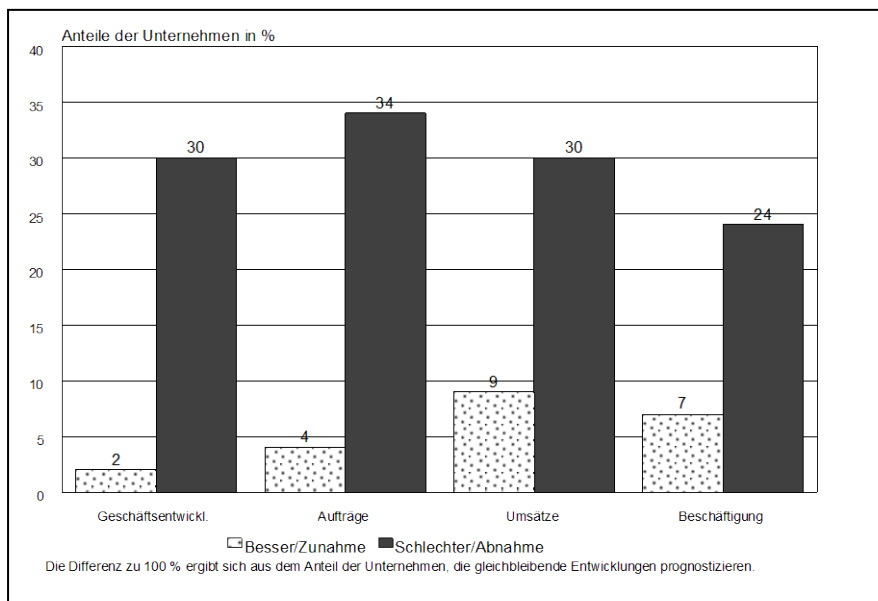


Im Verkehrsgewerbe des Kammerbezirks ist das Stimmungsbarometer deutlich gefallen, obwohl Aufträge und Umsätze in den letzten Monaten des Jahres 1999 in einer Reihe der befragten Unternehmen zugenommen haben. Die drastischen Erhöhungen der Rohölpreise führen im Transportgewerbe zu einer unerträglichen Kostenbelastung, die durch die in Kraft getretene zweite Stufe der Öko-Steuerreform weiter verstärkt wird. Dazu kommt, dass die wenigsten Unternehmen die Kostenerhöhung über Preissteigerungen an den Auftraggeber umlegen konnten. Für die deutschen Güterkraftverkehrsunternehmen wirkt sich die Öko-Steuerreform im internationalen Wettbewerb nachteilig aus und der Verdrängungswettbewerb wird sich weiter verschärfen. Eine Wettbewerbs-harmonisierung ist nicht in Sicht. Die geografische Lage Sachsens erhöht zudem den Konkurrenzdruck mit Billiganbietern aus den osteuropäischen Nachbarstaaten.

Für die Unternehmen des öffentlichen Personennahverkehrs wird zwar eine Entlastung der Öko-Steuer gestattet, jedoch werden die Taxiunternehmen nur als Anrufsammeltaxi als Bestandteil des ÖPNV bei der Öko-Steuer berücksichtigt. Die für den Taxiunternehmer im Pflichtfahrgebiet vorgeschriebene Tarifbindung führt zu einer angespannten Ertragslage.

**Stimmungsbarometer
gefallen**

Prognosen des Verkehrsgewerbes



Die Prognosen im Verkehrsgewerbe für das Jahr 2000 sind besonders durch die neuerlichen Belastungen durch die Öko-Steuer pessimistisch. Das Stimmungsbarometer tendiert deutlich nach unten. Insgesamt wird mit einem Rückgang des Frachtaufkommens bzw. Auftragsvolumens in jedem dritten befragten Unternehmen des Verkehrsgewerbes gerechnet. Wachsende Aufträge erwarten nur 4 %. Infolgedessen sind auch die Umsatzprognosen pessimistisch, nur 9 Prozent gehen von Zuwächsen aus, nahezu jeder dritte prognostiziert Umsatzeinbußen.

Das Investitionsniveau schwächt sich deutlich ab. Gingen zur Jahreshälfte 1999 noch 48 % der Unternehmen von steigenden bzw. gleichbleibenden Investitionsausgaben aus, planen nun lediglich 28 % die Erhöhung bzw. Beibehaltung der Investmittel.

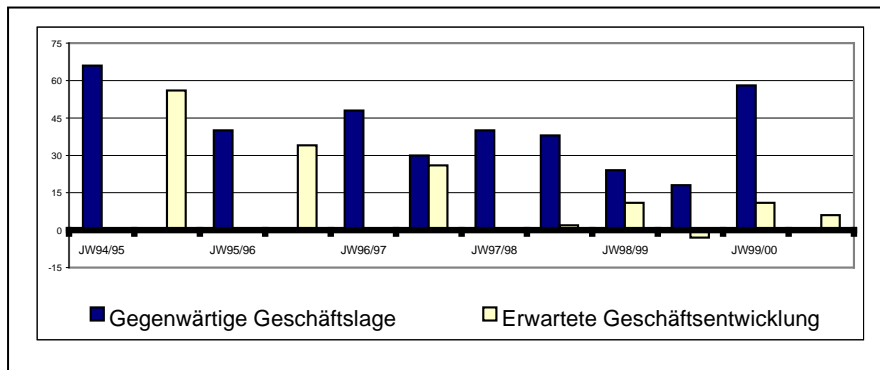
Die Beschäftigungspläne orientieren bei 68 % der befragten Verkehrsunternehmen auf den Gleichstand der Beschäftigtenzahlen. Gleichwohl ist bei 24 % der Firmen die Tendenz eher zum Personalabbau als zur Aufstockung des Personalbestandes bei 8 % der Befragten ausgeprägt. Neben den neuerlichen Belastungen durch die Öko-Steuer muss sich die Branche ohnehin mit einer Vielzahl von zusätzlichen finanziellen Bürden, Preisdumping, schlechter Zahlungsmoral und ausländischer Konkurrenz auseinandersetzen.

Pessimistische Prognosen

Abschwächung des Investitionsengagements

Bank- und Versicherungsgewerbe – Konjunkturmilieu bleibt freundlich

Geschäftslage und Erwartungen im Bank- und Versicherungsgewerbe



Die Unternehmen des Bank- und Versicherungsgewerbes signalisieren die weitere Verbesserung ihrer Geschäfte: 97 Prozent der Befragten berichten über eine gute oder befriedigende Geschäftslage (Jahreswende 1998/99: 94 %).

Die Ausweitung der Geschäftsfelder, innovative Vertriebskonzepte und -wege sowie eine kontinuierliche Betreuung und Beratung der Kunden führten bei 41 Prozent der Befragten zur weiteren Gewinnung von Neukunden und zum Abschluss neuer Verträge (Herbst 1999: 28 %, Jahreswende 1998/99: 36 %). Der Anteil der Unternehmen mit rückläufiger Vertrags- und Kundenentwicklung ist im Vergleich zur Jahreswende 1998/99 um 12 Prozentpunkte auf 6 Prozent gefallen.

Trotz zahlreicher Geschäftsrisiken, wie Insolvenzen und hohe Forderungsausfälle insbesondere im Firmenkundenbereich verzeichneten 53 Prozent der befragten Unternehmen Umsatzzuwächse bzw. gestiegene Bilanzvolumina (Herbst 1999: 25 %, Jahreswende 1998/99: 47 %).

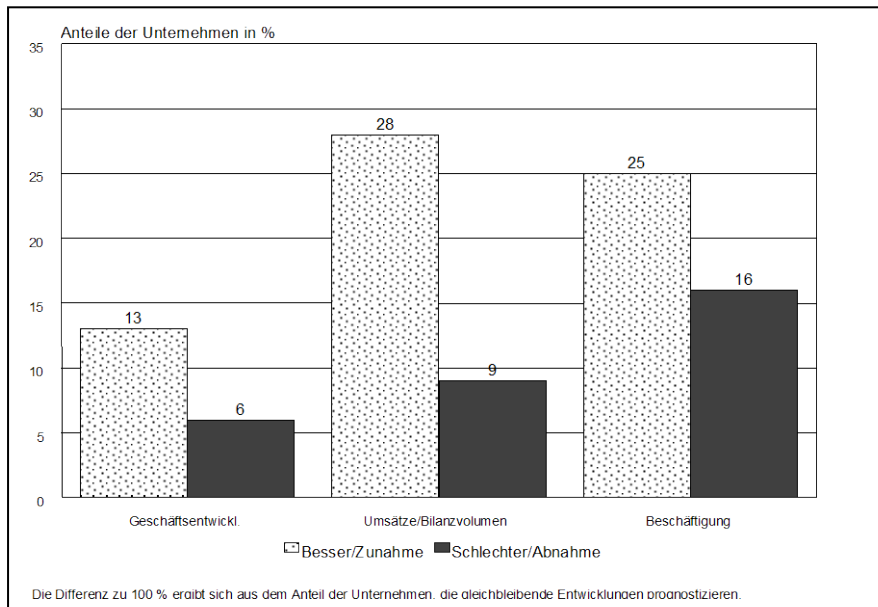
Stabil hat sich die Beschäftigung entwickelt, gleichwohl reduzierten 18 % der Befragten ihren Personalbestand (Jahreswende 1998/99: 15 %).

Das Kredit- und Versicherungsgewerbe blickt trotz einer Reihe von Risikofaktoren zuversichtlich ins Geschäftsjahr 2000. Neue Vertriebskonzepte einschließlich des Online - Geschäfts, kontinuierliche Kundenberatung und -betreuung sowie das private Baufinanzierungs- und Anlagegeschäft oder die Altersvorsorge sind dafür wesentliche Gründe. Insgesamt erwarten 9 von 10 Unternehmen die Verbesserung bzw. Fortsetzung ihrer bisherigen Geschäftstätigkeit. Allerdings gehen nur 28

**Trotz erheblicher Geschäftsrisiken
Zuwächse der
Umsätze / Bilanz-
volumina**

Prozent der Befragten von steigenden Umsätzen / Bilanzvoluma aus, 63 % erwarten eine gleichbleibende Entwicklung. Zur Jahreswende 1998/99 gingen noch 47 % von Zuwächsen aus, zur Jahresmitte 1999 sogar 56 %.

Prognosen des Bank- und Versicherungsgewerbes



Das investive Engagement verstärkt sich in den befragten Betrieben des Bank- und Versicherungsgewerbes leicht, wobei sich die Ausgaben auf Ersatzbeschaffungen und Erweiterungsinvestitionen konzentrieren.

Die künftigen Beschäftigungspläne orientieren bei 59 % auf die Beibehaltung der Personalbestände, allerdings ist der Anteil der Unternehmen mit prognostizierter Beschäftigtenzunahme um 2 Prozentpunkte auf 25 Prozent leicht rückläufig. Umgekehrt beläuft sich der Anteil mit geplanten Personalrückgängen auf 16 % (Jahreshälfte 1998/99: 15 %). Die Konsequenzen aus den Fusionen der jüngsten Vergangenheit sind gegenwärtig noch nicht abschätzbar.

Regionale Aspekte der Konjunkturentwicklung

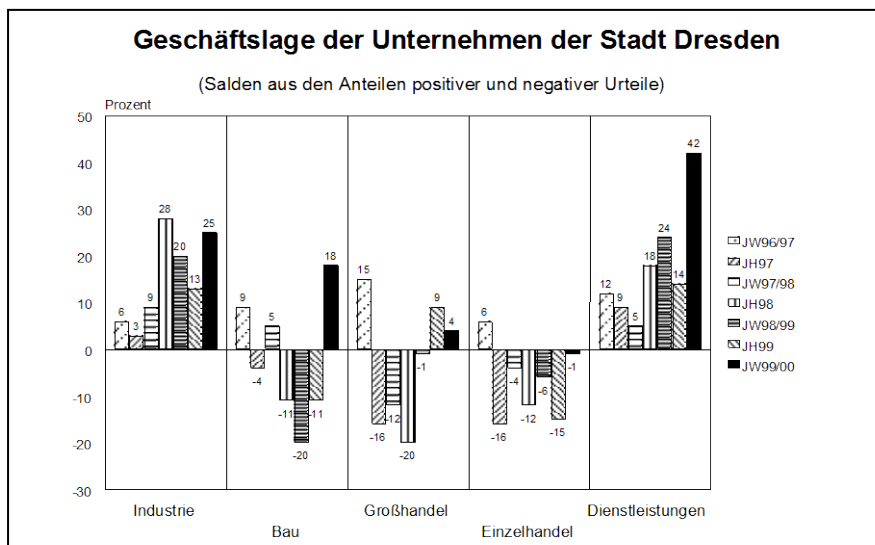
Der Zuständigkeitsbereich der Industrie- und Handelskammer Dresden umfaßt den Regierungsbezirk Dresden.

Der Vergleich der Region Oberlausitz / Niederschlesien, Umlandregion Dresden und Stadt Dresden bietet sich auf Grund der Tatsache an, dass die Wirtschaftskraft der drei Regionen hinsichtlich der Anzahl der kammerzugehörigen Unternehmen vergleichbar ist und dass aus jeder der drei Regionen eine vergleichbare Anzahl von Antwortbögen vorlag. Regional differenzierte Aussagen können nur in Abhängigkeit von der Rücklaufquote der einzelnen Wirtschaftsbereiche getroffen werden.

Stadt Dresden

Nach einer Stimmungseintrübung im 1. Halbjahr 1999, die durch Auftrags- und Umsatzrückgänge sowie überwiegend stagnierende Erträge gekennzeichnet war, setzen insbesondere die Industrie- und das Dienstleistungsgewerbe einschließlich der Banken und Versicherungen ihren Wachstumskurs fort.

**Industrie und Dienstleistungsgewerbe
Wachstumsträger**



Der Großhandel beurteilte seine aktuelle Geschäftslage zwar positiv, gleichwohl müssen Abstriche gegenüber der vorangegangenen Umfrage gemacht werden. Die Prognosen sehen hier weniger freundlich aus, diese werden maßgeblich durch erwartete Auftrags- und Umsatzabnahmen geprägt.

Eine Reihe von Betrieben des Baugewerbes signalisierte Stimmungsverbesserungen, die insbesondere auf die Umsatzentwicklung im 2. Halbjahr 1999 zurückzuführen sein dürfte.

So stieg der Umsatz 1999 im Bauhauptgewerbe der Stadt Dresden um knapp 8 Prozent, während er im Kammerbezirk Dresden und in Sachsen rückläufig war.

Allerdings sind die Prognosen des Baugewerbes der Stadt Dresden und die vorliegenden Auftragseingänge durch ein deutliches „Minus“ gekennzeichnet, insofern dürfte die ausgewiesene Stimmungslage noch keine tragfähige Prognose für eine stabilere Baukonjunktur sein.

Geschäftslage und Prognosen von Industrieunternehmen der Stadt Dresden

Geschäftslage	Stadt Dresden			Kammerbezirk Dresden		
	Gut	Befriedigend	Schlechter	Gut	Befriedigend	Schlechter
JW 1998/99	36%	48%	16%	36%	48%	16%
JH 1999	29%	55%	16%	30%	53%	17%
JW 1999/2000	37%	51%	12%	34%	51%	15%
Prognosen	Besser	Gleichbleibend	Schlechter	Besser	Gleichbleibend	Schlechter
JW 1998/99	23%	63%	14%	23%	63%	14%
JH 1999	26%	66%	8%	20%	68%	12%
JW 1999/2000	28%	64%	8%	26%	63%	11%

JW = Jahreswende; JH = Jahreshälfte

Die Auftragsentwicklung der befragten Industriebetriebe der Stadt Dresden gestaltet sich zu Jahresbeginn 2000 deutlich besser als im 1. Halbjahr 1999. So stiegen die inländischen Bestellungen bei 42 % der Befragten (Jahreshälfte 1999: 39%). Wesentlich stärker zogen allerdings die Auslandsaufträge an. Diese stiegen um 11 Prozentpunkte auf 43 % der befragten Unternehmen. Umgekehrt fielen die Anteile der rückläufigen Inland- bzw. Auslandsaufträge, hiervon ist jetzt etwa jede fünfte Firma betroffen.

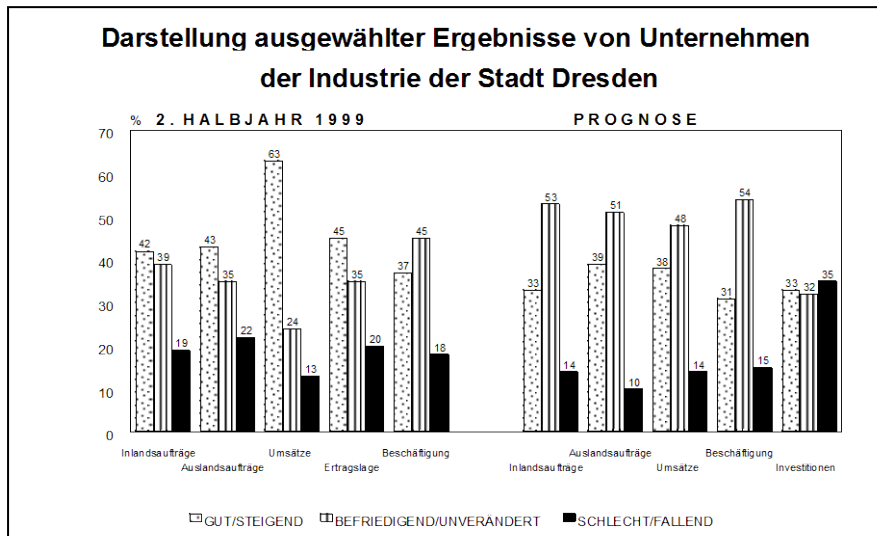
Die Umsätze, die im 1. Halbjahr 1999 bei 40 % der befragten Betriebe gestiegen waren, erfuhren erneut Zunahmen. Nunmehr berichten 63 % der Industriebetriebe der Stadt Dresden über gewachsene Umsätze.

Nach den bisherigen Daten der amtlichen Statistik stiegen die Umsätze der Betriebe des Bergbaus und des Verarbeitenden Gewerbes in Dresden um 3,3 %, allein der Auslandsumsatz erreichte einen Zuwachs von 23,5 %. Die Exportquote von 22,6 % liegt über dem Durchschnittswert des Kammerbezirkes (20,2 %). Auch weiterhin dürften im Export entscheidende Entwicklungschancen für die Industrie der Landeshauptstadt liegen.

**Auslandsaufträge
beachtlich gestiegen**

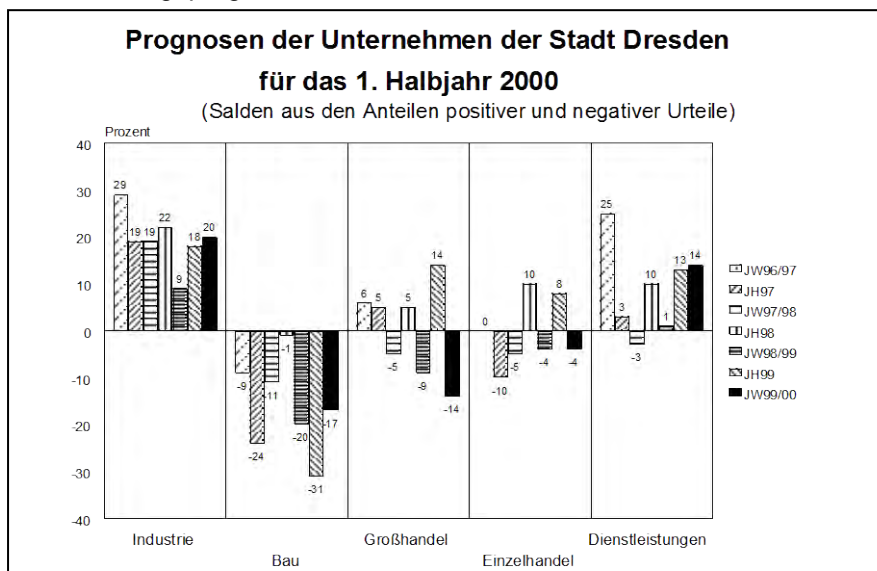
**Exportquote der
Dresdner Industrie
über der des
Kammerbezirkes**

Die künftigen Exporte der Dresdner Industriebetriebe steigen bei 26 % der Befragten, gleichbleibend werden sie bei 34 % der Unternehmen sein. 6 Prozent der Betriebe rechnen mit Rückgängen im Auslandsgeschäft, ein Drittel der Unternehmen der Stadt betreibt zum Befragungszeitpunkt keine Auslandsgeschäfte. Mit Zuwächsen wird dabei insbesondere in Unternehmen der Chemischen Industrie, des Maschinenbaus, der Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik sowie in der Rundfunks-, Fernseh- und Nachrichtentechnik gerechnet.



Die Prognosen der Industrie bleiben freundlich. Solide Auftragsbestände im In- und Ausland werden für Umsatzgewinne sorgen. Das Investitionsengagement bleibt verhalten und orientiert vordergründig auf Rationalisierungsinvestitionen. Die Beschäftigtenentwicklung der befragten Industriebetriebe der Stadt Dresden orientiert bei der Mehrzahl auf die Beibehaltung der Personalbestände. Allerdings ist der Trend zur Ausweitung der Beschäftigung bei 31 % stärker als zur Jahreshälfte 1999 mit 22 % ausgeprägt.

Prognosen bleiben freundlich



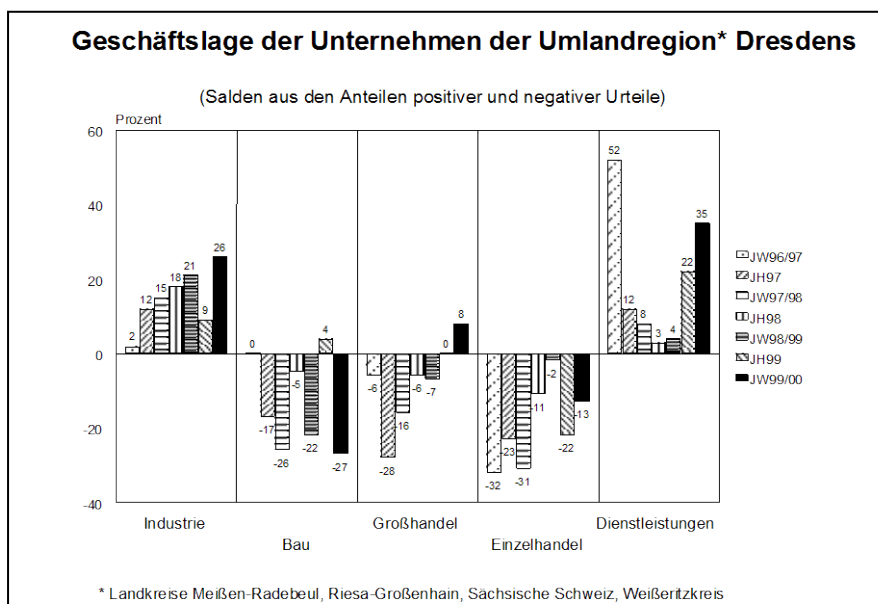
Um 5 Prozentpunkte auf 15 % gewachsen ist aber ebenfalls der Anteil der Unternehmen mit rückläufiger Beschäftigung. Insgesamt dürfte im Jahr 2000 mit einem weiteren Wachstum in Industrie und im Dienstleistungsbereich zu rechnen sein. Die Differenzierung zwischen den Branchen des Dienstleistungsgewerbes wird anhalten, insbesondere wird sich die positive Entwicklung in der Landeshauptstadt in der Branche Softwareberatung / DV-Dienste aber auch der Branche Wirtschaftsprüfung, Steuer- und Unternehmensberatung fortsetzen.

Jahr 2000: Weiteres Wachstum in Industrie und Dienstleistungsbereich

Umlandregion Dresdens

Das Stimmungsbarometer der Industrie, das zur Jahreshälfte 1999 merklich gefallen war, tendiert nun wieder „nach oben“. Spürbare Zuwächse erfuhr der Dienstleistungsbereich einschließlich der Banken und Versicherungen, wobei das Konjunkturbild nach Branchen überaus differenziert ist. Aufgeheit hat sich die Geschäftslage ebenso im Großhandel, umgekehrt bleiben Baugewerbe und Einzelhandel die Sorgenkinder der Region. Im Bauhauptgewerbe der Region setzte sich 1999 der Rückgang an Beschäftigung, Umsatz und Auftragseingängen fort. Nach den vorläufigen Daten der amtlichen Statistik nahmen die Aufträge 1999 um 5,6 % im Vergleich zu 1998 ab (Kammerbezirk Dresden: -9,7 %). Weniger stark waren 1999 mit -1,6 % die Umsatzeinbußen der Baubetriebe der Umlandregion Dresdens (Kammerbezirk Dresden: -2,0 %). Dagegen belief sich der Personalrückgang in den Betrieben ab 20 Beschäftigte 1999 auf -10,4 % (Kammerbezirk Dresden: -11,5 %) im Vergleich zu 1998, wobei allerdings auch die Zahl der erfassten Betriebe abnehmend war.

Stimmungsbarometer zeigt - außer im Baugewerbe - wieder „nach oben“



Die Geschäftslage der Industriebetriebe hat sich in der Umlandregion spürbar verbessert, einzelne Landkreise schneiden dabei sogar deutlich besser als der Kammerbezirk insgesamt ab.

Geschäftslage der Industrie

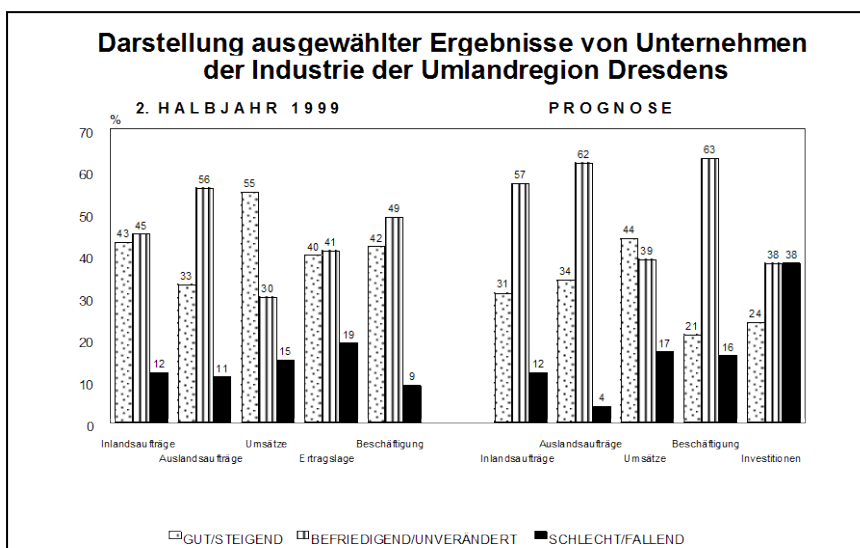
Umlandregion Dresdens	Gut	Befriedigend	Schlecht
JW 1998/99	36 %	49 %	15 %
JH 1999	26 %	57 %	17 %
JW 1999/2000	39 %	48 %	13 %
darunter LK Meißen	39 %	46 %	15 %
LK Riesa-Großenhain	33 %	50 %	17 %
LK Sächs. Schweiz	34 %	55 %	11 %
LK Weißeritzkreis	47 %	54 %	9 %
Kammerbezirk Dresden	34 %	51 %	15 %

JW = Jahreswende; JH = Jahreshälfte

Der Gesamtumsatz der Industrie der Umlandregion Dresdens stieg 1999 nach vorläufigen Daten der amtlichen Statistik um 6,9 % (Kammerbezirk Dresden: 5,5 %), der Auslandsumsatz um 7,4 % (Kammerbezirk Dresden: 14,1 %).

Das Auslandsengagement bestimmt dabei wesentlich die Geschäftstätigkeit der Unternehmen. Die Exportquote liegt mit 25 % deutlich über dem Durchschnitt des Kammerbezirkes (20,2 %), woran vor allem die Industriebetriebe des Landkreises Meißen (37 %) wesentlichen Anteil haben.

Starkes Auslandsengagement



Die Prognosen werden auf Grund positiver Auftrags- und Umsatzerwartungen im 1. Halbjahr 2000 von deutlicher Zuversicht in die weitere Geschäftsentwicklung bestimmt.

Prognosen der künftigen Geschäftsentwicklung der Industrie

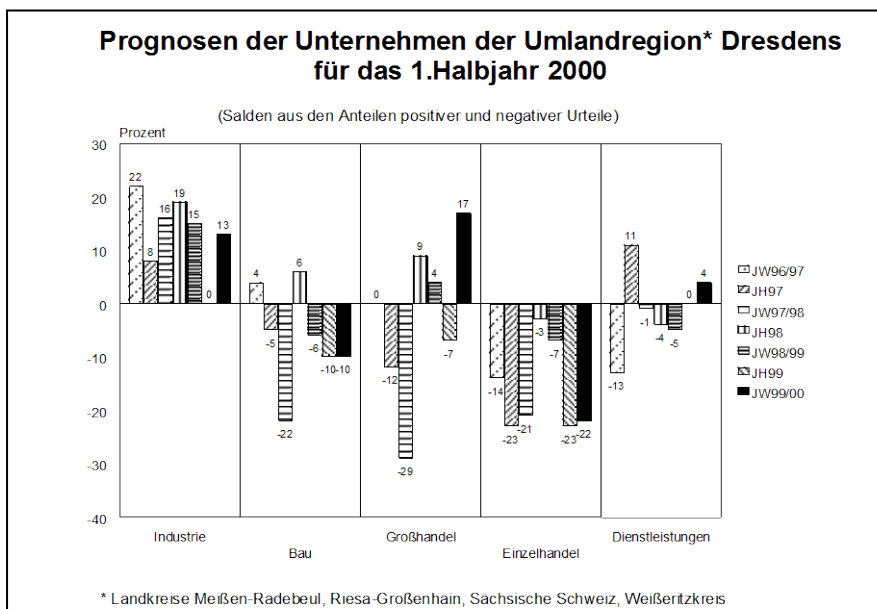
Umlandregion Dresdens	Günstiger/ Besser	Gleich- bleibend	Ungünstig / Schlechter
JW 1998/99	23 %	69 %	8 %
JH 1999	15 %	70 %	15 %
JW 1999/2000	26 %	61 %	13 %
darunter LK Meißen	23 %	60 %	17 %
LK Riesa-Großenhain	35 %	59 %	6 %
LK Sächs. Schweiz	24 %	64 %	12 %
LK Weißeritzkreis	26 %	59 %	15 %
Kammerbezirk Dresden	26 %	63 %	11 %

JW = Jahreswende; JH = Jahreshälfte

Geschäftliche Verbesserungen in der Umlandregion Dresdens erwarten vor allem Unternehmen der Chemischen Industrie, des Maschinenbaus und der Gummi-/Kunststoffindustrie. Umgekehrt rechnet eine Reihe von Betrieben der Herstellung von Metallerzeugnissen und der Glas / Keramik, Steine / Erden-Industrie eher mit ungünstigeren Tendenzen als Folge stagnierender bzw. rückläufiger Bestellungen.

Das Investitionsklima der Industriebetriebe der Umlandregion bleibt verhalten, nur jede vierte Firma erhöht ihre Investitionsausgaben. Die Beschäftigtenentwicklung ist überwiegend stabil, erfreulicherweise hat sich der Anteil der Betriebe mit geplanter Beschäftigtenzunahme vergrößert.

**Verhaltenes
Investitionsklima trotz
optimistischer
Prognosen**



Die Aussichten der Unternehmen der Wirtschaftsbereiche Bau und Einzelhandel bleiben pessimistisch. Anhaltend niedrige Bauinvestitionen, eine hohe Zahl an Wettbewerbern und Preisdumping werden der

Baubranche auch 2000 zusetzen.

Dem Einzelhandel wird auch künftig wie im gesamten Kammerbezirk die stagnierende Nachfrage der Konsumenten bei gleichzeitig fortgesetzter Niedrigpreispolitik schwer zu schaffen machen.

Optimistischer blicken die Firmen des Großhandels und des Dienstleistungsbereiches in die Zukunft. Hier dürften die gute Industriekonjunktur, fortschreitende Nutzung von Internet, E-Commerce, Neuen Medien u.a. für Aufträge sorgen. Allerdings wird sich in beiden Wirtschaftsbereichen die Differenzierung zwischen den einzelnen Branchen fortsetzen – im Großhandel wesentlich stärker als im Dienstleistungsgewerbe.

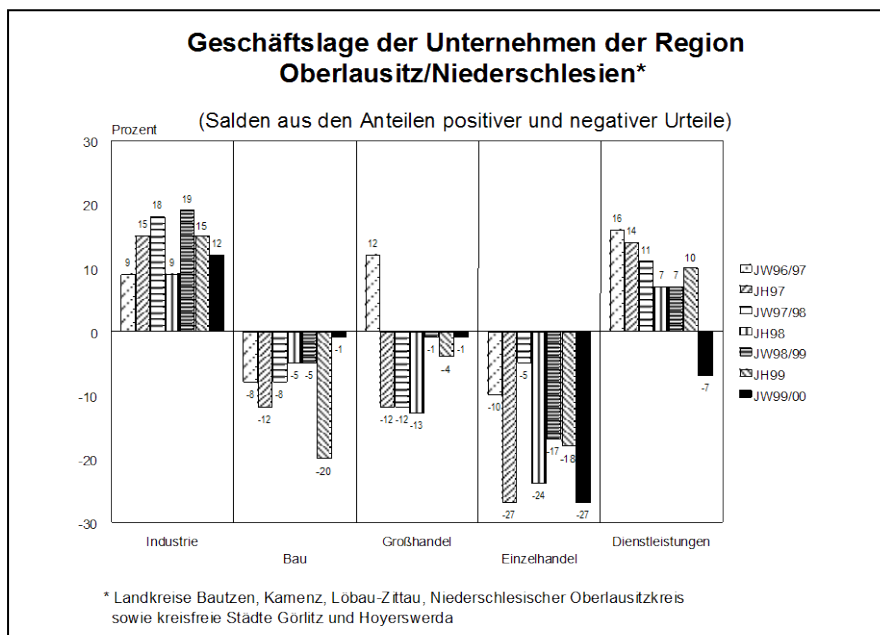
**Schwere Zeiten für
konsumnahe
Branchen noch nicht
vorüber**

Region Oberlausitz / Niederschlesien

Das Geschäftsklima der Unternehmen der Region Oberlausitz / Niederschlesien (OL/NS) bleibt trotz der generellen Aufhellung in der Mehrzahl der Wirtschaftsbereiche und der Regionen im Kammerbezirk Dresden kühl. Obwohl in der Industrie der Region Oberlausitz / Niederschlesien das Stimmungsbarometer bei 30 % der Befragten „nach oben“ gerichtet ist, kann das weitere Abfallen seit der Jahreswende 1998/99 nicht übersehen werden. In der Stadt Dresden und in der Umlandregion setzte sich demgegenüber in der 2. Jahreshälfte 1999 der Aufwärtstrend fort.

Auch in den anderen Wirtschaftsbereichen hat sich die Geschäftsentwicklung nur in wenigen Unternehmen verbessert, in der Mehrzahl wird auf eine befriedigende Wirtschaftslage verwiesen. Allerdings sind die Anteile der Unternehmen mit schlechter Geschäftslage zum Teil deutlich gestiegen. Die Ergebnisse der Konjunkturumfrage und die Meinungsäußerungen zahlreicher Unternehmen zeigen, dass nach wie vor Defizite der regionalen Wirtschaftsstruktur und –entwicklung in der Region vorhanden sind.

**Weiterhin kühles
Geschäftsklima**



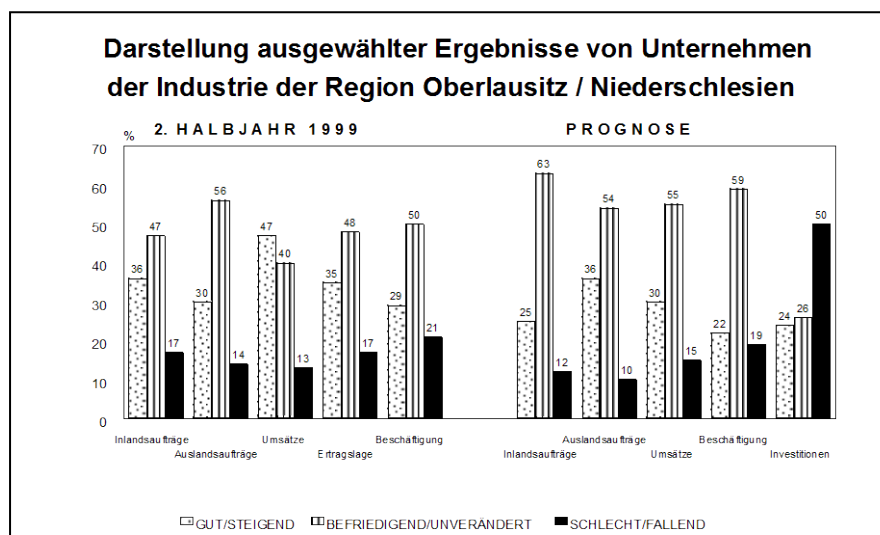
In der Industrie der Region Oberlausitz / Niederschlesien bewerteten 30 Prozent der Befragten ihre wirtschaftliche Lage mit „gut“ (Jahreshälfte 1999: 34 %). Der Anteil der Betriebe mit schlechter Geschäftslage blieb mit 18 % gering unter dem Wert von 19 % zur Jahreshälfte 1999.

Geschäftslage der Industrie

Region Oberlausitz / Niederschlesien	Gut	Befriedigend	Schlecht
JW 1998/99	24 %	57 %	19 %
JH 1999	21 %	69 %	10 %
JW 1999/2000	26 %	63 %	11 %
darunter LK Bautzen	25 %	63 %	12 %
LK Kamenz	18 %	64 %	18 %
LK NOL	44 %	45 %	11 %
LK Löbau - Zittau	32 %	68 %	0 %
Kammerbezirk Dresden	26 %	63 %	11 %

JW = Jahreswende; JH = Jahreshälfte

Positivstimmen kommen insbesondere aus Unternehmen der Branchen Maschinenbau, Herstellung von Metallerzeugnissen und der Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik. Verhaltener beurteilen Firmen der Gummi / Kunststoff-Industrie und der Textilindustrie ihre aktuelle Geschäftssituation. Kritisch wird die wirtschaftliche Situation dagegen in Betrieben des Fahrzeugbaus und des Ernährungsgewerbes gesehen.



Die vorläufigen Daten der amtlichen Statistik zu den Ergebnissen im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe lassen für die Region OL/NS für 1999 ein Umsatzplus von 6,1 % erkennen und die Zuwachsrate des Kammerbezirkes von 5,5 % übertrifft

Die Landkreise Löbau – Zittau und Bautzen mussten Umsatzeinbußen verzeichnen, während in den anderen Teilen der Region Zunahmen errechnet wurden.

Obwohl sich in der Region der Auslandsumsatz 1999 mit 14,4 % etwas kräftiger als im gesamten Kammerbezirk (14,1 %) entwickelte, bleibt die Exportquote mit 14,2 % weit hinter der des Kammerbezirkes (20,2 %) zurück. Der Absatz ist nach wie vor binnenorientiert.

**Industrie bleibt
„Zugpferd“ der
Region**

**Vorwiegend Absatz
im Inland**

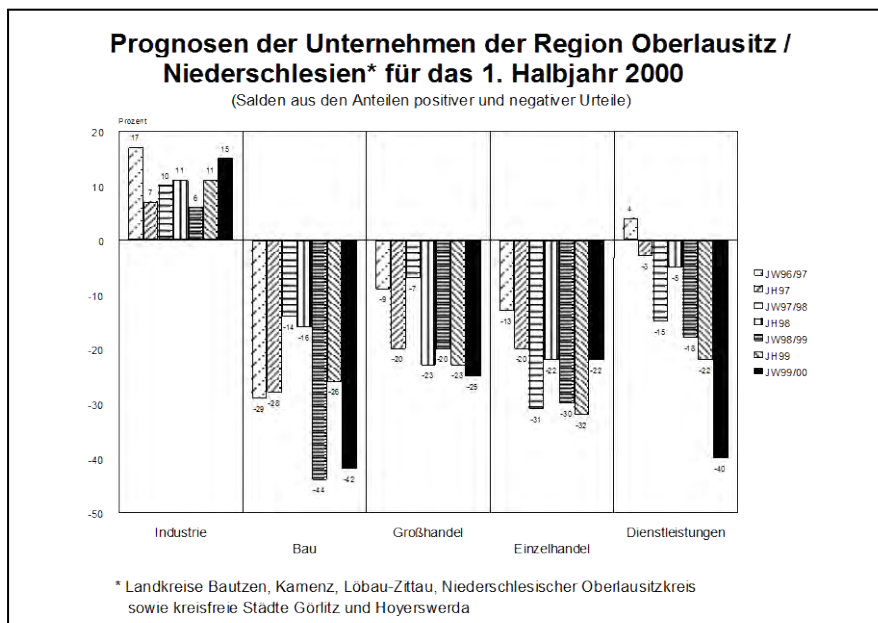
Prognosen der künftigen Geschäftsentwicklung der Industrie

Region Oberlausitz / Niederschlesien	Günstiger/ Besser	Gleich- bleibend	Ungünstig / Schlechter
JW 1998/99	35 %	49 %	16 %
JH 1999	34 %	47 %	19 %
JW 1999/2000	30 %	52 %	18 %
darunter LK Bautzen	25 %	57 %	18 %
LK Kamenz	29 %	49 %	22 %
LK NOL	23 %	62 %	15 %
LK Löbau - Zittau	40 %	42 %	18 %
Kammerbezirk Dresden	34 %	51 %	15 %

JW = Jahreswende; JH = Jahreshälfte

Die Prognosen stimmen nur für die Industrie der Region zuversichtlich, wobei auch 63 % der befragten Unternehmen dieses Wirtschaftsbereiches von gleichbleibenden Geschäften ausgehen. Verbesserungen

prognostizieren u.a. Betriebe der Herstellung von Metallerzeugnissen, der Gummi / Kunststoff-Industrie und des Maschinenbaus, während Firmen des Fahrzeugbaus eher kritisch in die Zukunft blicken.



In den anderen Wirtschaftsbereichen zeigt das Stimmungsbarometer deutlich in den Minusbereich. Und: Weder in der Stadt Dresden noch in der Umlandregion Dresdens fallen die Prognosen aller Wirtschaftsbereiche so negativ aus wie in der Oberlausitz / Niederschlesien.

Selbst im Dienstleistungsbereich ist die Stimmung noch deutlicher von Pessimismus als zur Jahreshälfte 1999 gekennzeichnet. Dabei spielen solche Faktoren wie die Entwicklung von Industrie und Baugewerbe als Auftraggeber und die Lage an der EU-Außengrenze ebenso eine Rolle wie die nachhaltige Beeinträchtigung der Kaufkraft durch anhaltend hohe und sich weiter verstärkende Arbeitslosigkeit. Insbesondere konsumnahe Branchen werden durch Kaufkraftabzug ins nahe Ausland sowie die dortige weitere Verbesserung der Angebotsstrukturen maßgeblich beeinträchtigt. Einschneidende – auf Nachhaltigkeit und Langfristigkeit zielende – strukturfördernde Maßnahmen zur Belebung der Wirtschaft in der Region Oberlausitz / Niederschlesien sind unabdingbar. Nicht zuletzt deshalb, weil in wenigen Jahren die EU-Osterweiterung diesen Grenzraum mit allen daraus erwachsenden Chancen und Risiken prägen wird.

Prognosen in der Region insgesamt wenig optimistisch

Schlussfolgerungen:

Zur Beförderung von Investitionen und Beschäftigung sind aus Sicht der Industrie- und Handelskammer Dresden folgende Forderungen abzuleiten:

- Die geplanten Reformen weisen zwar prinzipiell in die richtige Richtung, reichen aber bisher nicht aus. Die Wirtschaft erwartet zügige und transparente Reformschritte, die die Unternehmen schnell und nachhaltig finanziell entlasten sowie durch wesentliche Vereinfachungen der Steuergesetzgebung gekennzeichnet sind.
- Hohe Lohn- und Lohnnebenkosten sind Hemmnis für Personaleinstellungen. Der Beitrag der Tarifpolitik ist dabei unverzichtbar. Nur den Bedingungen der klein- und mittelständischen Betriebe Ostdeutschlands und Sachsens angepasste Tarifabschlüsse garantieren die Belebung des Investitionsklimas und der Beschäftigungspläne.
- Ein deutliches Wirtschaftswachstum im Freistaat Sachsen zeichnet sich bisher nicht ab. Die Unternehmen erwarten die transparente Gestaltung und konsequente Fokussierung der Förderung auf die Schwerpunktbereiche wie Investition, Forschung und Entwicklung, Existenzgründung, Unternehmensbeteiligung und Marktzugang.
- Das permanente Drehen an der Abgabenschraube - auch durch die Kommunen - bindet unternehmerische Mittel. Deshalb muss die Leistungsfähigkeit der Betriebe bei der Kommunalabgabenveranlagung stärker Beachtung finden.
- Staat und Kommunen betätigen sich aktiv im Rahmen von Wirtschaftsunternehmen am Markt und sind damit direkte Konkurrenten zur privaten Wirtschaft. Die Aufgabenfelder der Kommunalbetriebe sind zu privatisieren und dem freien Markt zuzuführen.
- Die Ergebnisse der Konjunkturumfrage und die Meinungsäußerungen zahlreicher Unternehmen verdeutlichen, dass regionale Defizite insbesondere in der Region Oberlausitz / Niederschlesien Bestand haben. Neben dem weiteren Ausbau der Infrastruktur sind vor allem strukturfördernde Maßnahmen zur Belebung der Wirtschaft notwendig.
- Nach wie vor ist das Prozedere für die Unternehmen des Freistaates Sachsen schwer nachvollziehbar, dass im Rahmen öffentlicher Ausschreibungen der billigste Anbieter den Zuschlag erhält. Die öffentlichen Auftraggeber sollten im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten die bestehenden Handlungsspielräume bei der Vergabe für die Unternehmen in Sachsen ausschöpfen. Abzulehnen sind

**Steuerreform
überfällig**

**Beitrag der
Tarifpolitik
erforderlich**

**Fokussierung der
Förderung auf
Schwerpunkte**

**Augenmaß bei
Kommunalabgaben**

**Gegen Konkurrenz
kommunaler Betriebe**

**Regionalentwicklung
in Ostsachsen
forcieren**

**Handlungsspielräume
bei öffentlichen
Ausschreibung
nutzen**

grundsätzlich vergabefremde Aspekte wie das gegenwärtig in der Diskussion befindliche Kriterium „Frauenförderung“.

- Die Unternehmen erwarten, dass die Arbeitsmarktpolitik primär auf den ersten Arbeitsmarkt ausgerichtet wird. Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen müssen Wettbewerbsverzerrungen zum ersten Arbeitsmarkt prinzipiell ausschließen.
- Die Erhöhungen der Rohölpreise und die in Kraft getretene 2. Stufe der Öko-Steuerreform führen im Transportgewerbe sowie in anderen transportorientierten Dienstleistungsbereichen zu einer Verschärfung der Kostenbelastung.

Partielle Entlastungen sind zwar für im ÖPNV eingesetzte Unternehmen geregelt, andererseits werden Taxiunternehmen wegen aufwendiger Abrechnungsverfahren und der Tarifbindung benachteiligt. Bund und Kommunen werden aufgefordert, Maßnahmen für Entbürokratisierung, Entlastung und Gleichbehandlung der Unternehmen zu treffen.

**Wettbewerbs-
verzerrung durch
2. Arbeitsmarkt
ausschließen**

**Benachteiligung
durch Öko-Steuer
aufheben**